

MARK' STUDIEN ZUR BEVÖLKERUNGS- UND GRUNDRENTENTHEORIE IN DEN  
"LONDONER HEFTEN 1850-1853" (HEFTE VII-X)

KLAUS STUDE/ GISELA WINKLER

In den Heften VII-X der "Londoner Hefte 1850-1853" widmet sich Marx in größerem Umfang als bisher bevölkerungstheoretischen Fragen. Das ist u.a. damit zu erklären, daß er seine Studien zur Geld-, Kredit- und Krisentheorie allmählich reduziert und sich vor allem Problemen der Lage der arbeitenden Klassen und der Grundrententheorie zuwendet. Für Marx ist damit zugleich die Notwendigkeit einer Analyse bürgerlicher Bevölkerungstheorien verbunden, zumal er im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung mit Ricardos Grundrententheorie in den Heften IV und V der "Londoner Hefte 1850-1853" wichtige Grundlagen für seine eigenen bevölkerungstheoretischen Auffassungen gelegt hatte.

In den Heften VII-X gibt uns Marx anschauliche Beispiele historisch konkreter Analyse gesellschaftlicher Prozesse. Dieses Herangehen bildet einen wesentlichen Teil des Fundaments seiner Kritik unterschiedlicher bürgerlicher Bevölkerungstheorien, die im wesentlichen die Bevölkerungsbewegung losgelöst von ihrer gesellschaftlichen Determiniertheit betrachten, in ihr eine allgemeinemenschliche Kategorie sehen.

Sein Ziel, tiefer in die Struktur und das Wesen der kapitalistischen Produktionsverhältnisse einzudringen, erreichte Marx u.a. durch das Studium des historischen Herausbildungs- und Entwicklungsprozesses der kapitalistischen Gesellschaft. So untersucht er z.B. mit großer Sorgfalt auch einen Teil jener Prozesse, die er später unter der ursprünglichen Akkumulation zusammenfaßte.

In den genannten Heften schlagen sich vor allem seine Studien von Tuckett, Stuart, Smith und anderen Ökonomen nieder. Dabei interessieren Marx vor allem zwei unmittelbar miteinander verbundene Problemkreise. Er untersucht die gewaltsame, historisch notwendige Freisetzung von landwirtschaftlichen Arbeitern. Das ist der Prozeß der Herausbildung des doppelt freien Lohnarbeiters. Zum anderen geht es Marx um die Klärung der ob-

jektiven Voraussetzungen für die Trennung von Stadt und Land. Dabei nehmen Tucketts "History of the past and present state of labouring population" und Stuarts "An inquiry into the principles of political economy" einen zentralen Platz ein. Exzerpte aus diesen Büchern verwandte Marx häufig in seinen späteren Werken. <sup>1)</sup>

Tuckett untersucht die Geschichte der "labouring population" in England und Holland von der Zeit der Angelsachsen bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Er betrachtet die ökonomische Entwicklung in dieser Zeit als Grundlage für die Freisetzung der Landarbeiter. Im 11. Jahrhundert begann sich der Wollhandel in den flämischen Gebieten zu entwickeln. Die Manufakturarbeiter wurden von der Regierung unterstützt, sich in den verschiedensten Gebieten des Königreiches anzusiedeln. Der Ansturm der Arbeiter war jedoch teilweise größer als die Aufnahmefähigkeit der entstehenden Wollmanufakturen. Marx hält fest, daß schon in dieser Zeit von Arbeitern die Rede ist, "who were willing to work aber unable to find employment." <sup>2)</sup> Tuckett sieht darin die Grundlage - Marx notiert und hebt das in seinem Exzerpt hervor - für die gegensätzliche Entwicklung von Armut und Reichtum. <sup>3)</sup>

Sehr wertvoll sind für Marx die Ausführungen Tucketts über die gesellschaftliche Entwicklung Großbritanniens im 15. Jahrhundert sowie während und nach der Reformation (erste Hälfte des 16. Jahrhunderts). In dieser Zeit werden in Großbritannien wesentliche Strukturen der Gesellschaft verändert, die nicht ohne Einfluß auf solche zentrale Fragen der damaligen (und heutigen) ökonomischen Diskussion waren wie Bevölkerungswachstum und Nahrungsmittelproduktion. Zudem stellte sich die Frage eines "allgemeinen;" "ewigen" Populationsprinzips neu.

Diese anderthalb Jahrhunderte sind durch das rasche Anwachsen der flandrischen und englischen Tuchindustrie geprägt. Die Wollmanufaktur blüht auf. Bei vergleichsweise höherer Nachfrage nach Wolle gegenüber Korn erzielen Wollprodukte höhere Preise. Der Kornpreis war durch verbesserte Methoden landwirtschaftlicher Produktion ohnehin gefallen. So wurde ein großer Teil des Königreiches "converted from tillage to pasture". <sup>4)</sup>

Viele Bauern verloren durch die Einhegung des Gemeindelandes und ihre anschließende Vertreibung die Arbeit in der Landwirtschaft. Gemeinsam mit den entlassenen feudalen Gefolgschaften bildeten sie ein Reservoir billiger Arbeitskräfte für die entstehenden kapitalistischen Manufakturen.

Ein wichtiges Ergebnis der Reformation war zudem die Konfiskation des Klosterbesitzes durch den König. Der Verkauf dieses eingezogenen Besitzes an Teile der Bourgeoisie und des Neuwadels (Gentry) setzte die ehemals in den Klöstern arbeitenden Mönche und Klosterbauern als weitere Arbeitskräfte für die Manufakturen frei. <sup>5)</sup>

Diese Prozesse des 15. und 16. Jahrhunderts waren eine entscheidende Grundlage für die Herausbildung des doppelt freien Lohnarbeiters als wesentliche Bedingung für die Entwicklung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse.

Die entstehenden kapitalistischen Manufaktoren konnten allerdings nicht alle freigesetzten potentiellen Arbeitskräfte beschäftigen. So tritt in dieser Periode eine Form der Übervölkerung zutage, die durch gesellschaftliche Prozesse hervorgerufen wurde und der Zeit des Übergangs vom Feudalismus zum Kapitalismus angehört. Marx als Wissenschaftler und Materialist erkennt das deutlich und verwendet später gerade diese Passage von Tuckett gegen die ahistorischen Auffassungen, die Malthus in Gestalt seines "Populationsprinzips" darlegt. <sup>6)</sup>

Mit diesen gesellschaftlichen Prozessen ist eine wesentliche Weiterentwicklung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung verbunden. Marx verarbeitet hierzu Gedanken von Steuart im "Manuskript 1861-1863". Die erste Bedingung für die Teilung der Arbeit ist die "Verkleinerung der unmittelbar mit der Erzeugung der Nahrungsmittel, in der Agricultur beschäftigten Bevölkerung, Loslösung der Menschen vom Boden, von der Mutter Erde, und dadurch ihre Freimachung (free hands wie Steuart sagt), ihre Mobilisierung. Die Loslösung der mit der Agricultur verknüpften Arbeiten von der Agricultur und die Beschränkung der Agricultur - progressiv - auf weniger Hände ist die Hauptbedingung für die Theilung der Arbeit und die Manufaktur überhaupt, damit sie nicht im Einzelnen, an zerstreuten Punk-

ten, sondern herrschend auftritt." <sup>7)</sup>

In diesem Zusammenhang geht Marx der Frage nach, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit ein Großteil der Bevölkerung von der Nahrungsmittelproduktion befreit werden kann, d.h. wann der Prozeß der Scheidung zwischen Stadt und Land erfolgen kann. Einen ersten Aufschluß darüber gibt ihm die verschwommene Äußerung Steuarts, die Marx teilweise hervorhebt: "... in mildem Klima ..., wo die Erde reichlich und in großer abundance produziert, da können viele be gathered into towns, da kann es large cities geben ... Da hingegen, wo die earth's productions dürftig sind, wenig considerable towns, as the number of those who are necessary for collecting the subsistence, bear a great proportion to the fruits themselves". <sup>8)</sup> Marx hält aus Steuart weiterhin den wichtigen Gedanken fest, daß es ohne surplus keine freien Hände, frei von Nahrungsmittelproduktion geben kann. <sup>9)</sup> Dieses für die Trennung von Stadt und Land notwendige Mehrprodukt ist vor allem mit der Bearbeitung des Bodens durch die Menschen verbunden. Steuart meint, ohne Kultivierung des Bodens würde sich der Umfang der Bevölkerung auf ein Minimum beschränken müssen. <sup>10)</sup> An anderer Stelle präzisiert er diesen Gedanken. Indem der Fleiß der Menschen und ein fruchtbares Klima sich wechselseitig ergänzen, kann eine zusätzliche Menge Nahrung produziert werden, die die Grundlage für die Ernährung jener bildet, die nicht in der Landwirtschaft arbeiten. <sup>11)</sup> Beide Gedanken notiert Marx.

Eine ähnliche Ansicht hat Marx beim Studium A. Smith' in seine Exzerpte aufgenommen: "It is the surplus produce of agriculture, beyond what maintains the producer, that provides the means of subsistence for Persons not engaged in agriculture." <sup>12)</sup> Gleichzeitig notiert Marx dessen Aussage, daß zu Beginn der menschlichen Gesellschaft das Mehrprodukt sehr gering ist, da Arbeitsteilung und Kombination der Arbeit unterentwickelt sind.

Steuart unterscheidet zwischen der Landwirtschaft, die mit Produkten handelt und jener, deren Produkte der unmittelbaren Konsumtion dienen. Bedeutsam für die Gesellschaft sei allein

die erstere, da sie das notwendige Mehrprodukt in Gestalt der Nahrungsmittel liefert. <sup>13)</sup> Zwischen diesem Handel und dem Anwachsen der Städte und Manufakturen sieht Steuart einen Zusammenhang <sup>14)</sup>, da die kapitalistisch betriebene Landwirtschaft kleine und mittlere Landwirte ruiniert und sie den Manufakturen als Arbeitskräfte zuführt. Die in den Manufakturen eingeführten Maschinen wiederum setzen Hände frei, die damit für diesen Wirtschaftszweig überflüssig sind und glücklich wären, würden sie in einem anderen Zweig eingestellt. <sup>15)</sup>

Wiederholt begegnet Marx in den genannten "Londoner Heften" folgende Tatsache, die für die Ausarbeitung seiner ökonomischen Theorie bedeutsam war: weder Nahrungsmittelknappheit noch starkes Bevölkerungswachstum sind Faktoren für bestimmte Formen der Überbevölkerung.

Im engen Zusammenhang mit den bevölkerungstheoretischen Fragen erfolgte ein umfassendes Studium der Literatur zur Grundrente und zu neuen Fragen der Agrarwissenschaften.

Es ist interessant, daß Marx sich zwar bereits im Januar 1851 mit Ricardos Rententheorie prinzipiell auseinandersetzte, im Januar/Februar 1851 auch noch ein ausführliches Exzerpt zu Stirlings "The Philosophy of trade" zu Rentenfragen anfertigte, zu Ricardos "Principles" zu Rentenproblemen aber erst wieder bei der Arbeit an Heft VIII griff. Demgegenüber enthält das Heft IV, das zu dem Zeitpunkt entstand, als er sich mit Ricardos Prämissen der Rentenbildung prinzipiell auseinandersetzte und sich endgültig von dessen Renttheorie löste, nur Exzerpte zur Geldproblematik.

Im Mittelpunkt der Marxschen Studien ab Mai stehen weiterhin Fragen der Entwicklung der Produktivkräfte in der Landwirtschaft, ein Problembereich, von dem Ricardo nur sehr wenig wußte. Das veranlaßte Marx häufig zu Bemerkungen über die Einführung wissenschaftlicher Erfindungen in die Agrikultur, die mit ihrer weiteren Nutzung zum allgemeinen Standard werden und die landwirtschaftliche Produktion erleichtern.

Nachdem Marx im "Elend der Philosophie" erarbeitet hatte, daß die Fruchtbarkeit nicht nur eine natürliche Eigenschaft des

Bodens ist, sondern stark von den gesellschaftlichen Verhältnissen beeinflusst und bestimmt wird, finden in den "Londoner Heften 1850-1853" Darstellungen der verschiedenen Arten der Fruchtbarkeit ihren Niederschlag. <sup>16)</sup> Die allgemeine Fruchtbarkeit, die im Brief an Engels vom 7.1.1851 <sup>17)</sup> Erwähnung findet, soll ein allgemeines Niveau der Fruchtbarkeit darstellen. Sie hat mit der Entwicklung und Vervollkommenung der Produktivkräfte die Tendenz zu steigen. Im Unterschied dazu zeigt die relative Fruchtbarkeit die Niveauunterschiede der einzelnen Bodenklassen an. Sie ist deshalb für die Höhe der Renten entscheidend. Auch die relative Fruchtbarkeit ist vom Stand der gesellschaftlichen Entwicklung abhängig.

Das Kapital in der Landwirtschaft, einmal zur Verbesserung des Bodens ausgegeben, hat die Eigenschaft, untrennbar mit dem Boden verbunden zu sein und die Produktivkräfte der Agrikultur zu steigern. Es ist dem Gesetz der Rente unterworfen. Die Produktivitätssteigerung geschieht unabhängig davon, durch wen die Verbesserungen gemacht wurden. Da aber der Boden Eigentum des Grundeigentümers ist, kommen Kapitalanlagen nach Ablauf der Pachtfrist immer ihm zugute. Hier wird der parasitäre Charakter der Grundeigentümer ganz offensichtlich.

Die künstliche Fruchtbarkeit, hervorgerufen durch bodenverbessernde Maßnahmen des Menschen, ist mit der natürlichen Fruchtbarkeit eng verbunden. Die künstliche Fruchtbarkeit wird zu einer natürlichen Eigenschaft des Bodens und geht in die natürliche Fruchtbarkeit über, so daß beide nicht voneinander zu trennen sind. Durch permanente Bodenverbesserung kann die natürliche Fruchtbarkeit zunehmen und muß nicht, wie Malthus behauptet, die Tendenz zur Abnahme haben.

Während der betrachteten Periode beschäftigt sich Marx mit einer Vielzahl Fragen der Landwirtschaft von allgemeinem Interesse. Probleme, die im Schriftwechsel mit Engels angeschnitten werden, erfahren in den Exzerpten große Aufmerksamkeit, andere werden hinzugezogen. Dazu gehören z.B. auch Probleme der Darstellung der verschiedenen Steuerformen im Zusammenhang mit der Grundrente sowie ihre Auswirkungen auf die Klassen und Schichten der Gesellschaft. <sup>18)</sup> Die Besteuerung der Grundrente

ist ein vieldiskutiertes Thema in der Ökonomie des Kapitalismus. Zeigt sich doch hierin das Verhältnis der bürgerlichen Gesellschaft zu den Grundeigentümern; letztere werden als parasitäre Klasse angesehen. Der oft gemachte Vorschlag, die Steuer auf die Grundrente als einzige Steuerform zu erheben, zeigt den Haß der Kapitalisten auf das Grundeigentum, da dieses dem Kapital Schranken setzt. In der Arbeit hebt Marx hervor, daß das Interesse des Grundeigentums dem der gesamten Gesellschaft entgegensteht: "Unabhängig von den Verbesserungen, worin die Community ein unmittelbares, und der landlord ein entferntes Interesse hat, ist das Interesse des Landlord stets opposed dem des consumer und manufacturer." <sup>19)</sup>

Den Exzerpten ist zu entnehmen, daß Marx immer die Passagen aus der Literatur entnahm, die die Richtigkeit seiner neuen Ansichten zur Differentialrente, wie er sie im Brief an Engels vom 7.1.1851 fixiert hatte, untermauerten bzw. seinen Gesichtskreis zu Agrarproblemen erweiterten.

Neben den politökonomischen Fragen treten in diesen Heften immer mehr Fragen der Landwirtschaft im umfassenden Sinne in den Vordergrund wie Geologie, Agrochemie, Mechanik usw., wobei sich Marx häufig mit Engels konsultierte, seine Meinung oder Erläuterungen erbat. So sandte er Engels am 5.5.1851 <sup>20)</sup> die Kopie eines Artikels aus dem "Economist", Jahrgang 1845 mit dem Thema "Electricity and Agriculture", der auch im Heft VIII der "Londoner Hefte 1850-1853" enthalten ist und bat um eine Erklärung.

Engels hatte erkannt, wie sehr seinen Freund die Grundrentenproblematik interessierte und teilte ihm deshalb auch in etwas scherzhafter Weise das Erscheinen des "Dritten Socialen Briefes" von Rodbertus mit, der dessen Grundrententheorie enthält. <sup>21)</sup> Eine Antwort auf diese Ankündigung ist nicht vorhanden. Dieses Buch findet erst zu einem späteren Zeitpunkt Berücksichtigung im Marxschen Schaffen.

Marx' Literaturstudium zur Grundrente und zu Agrarproblemen ist durch Betrachtung vieler Detailfragen gekennzeichnet. Neben Stuart, Morton, Tuckett, Barton, Buchanan, Malthus, Torrens liest er Carey, Hodgskin, Chalmers, Ramsay, Quesney

u.v.a.. <sup>22)</sup>

Das Heft IX der "Londoner Hefte 1850-1853" ist fast ausschließlich der Grundrente gewidmet. Es enthält u.a. Exzerpte aus Carey, Jones, Th. Smith und Torrens. Von besonderem Wert für die Vervollkommnung der Marxschen Ansichten über die Differentialrente ist das umfangreiche Jones-Exzerpt "An Essay on the Distribution of Wealth and on the Sources of Taxation". Aus dieser Arbeit entnimmt Marx besonders die Abschnitte zu Fragen der Entwicklung des Grundeigentums und der Rentenformen. Die Bedeutung dieser Arbeit und ihre Wertschätzung durch Marx zeigt sich nicht zuletzt auch daran, daß sie weitgehend ins 47. Kapitel des dritten Bandes des "Kapitals" Eingang findet. <sup>23)</sup> Marx, der spätere Historiker der Grundrente, unternimmt hier die ersten Schritte zur Darstellung der Historie des Grundeigentums. Für Marx war Jones auch insofern interessant als er mit seiner Rententheorie gegen die Rentenauffassungen Ricardos polemisierte. Marx fand hier z.T. die Bestätigung einiger neu gewonnener Auffassungen. Das um so mehr, als sich Jones mit einigen Hauptfragen beschäftigte, die für Marx von größtem Interesse waren. Das war einmal der Problemkomplex um das sog. "Gesetz vom abnehmenden Bodenertrag", Fragen der Historie des Grundeigentums und der Grundrente, die Marx in dieser Form erstmalig betrachtete und nicht zuletzt Fragen der Bedeutung zusätzlicher Kapitalanlagen in der Landwirtschaft, ihr Einfluß auf die Entwicklung der Produktivkräfte der Landwirtschaft und auf die Entwicklung der Grundrente sowie Fragen der Effektivität agrikoler Kapitalanlagen.

Im Jones-Exzerpt finden wir auch die Widerlegung der Ricardoschen Ansicht, daß zusätzliche Kapitalanlagen in der Landwirtschaft unproduktiver werden und Verbesserungen in der Landwirtschaft überhaupt ein Fallen der Rente bewirken. Umfangreiche Rechnungen Jones' regen Marx an Beispiele zu übernehmen, die zeigen, daß zusätzliche Kapitalanlagen auch den Effekt zu zeitigen vermögen, daß bei gleichbleibender Profitrate die Rente steigen kann. <sup>24)</sup> An einigen Stellen führt Marx die Gedanken Jones' weiter und ergänzt sie durch eigene Ansichten. In den Exzerpten verwies Marx des öfteren auf die bedeutsame

Tatsache, die Grundrente nicht pro dt. sondern pro Flächeneinheit zu berechnen, da beispielsweise die Rente pro dt konstant bleiben, die Rentensumme pro ha aber durch zusätzliche Kapitalanlagen gestiegen sein kann. 25)

Bei der Auseinandersetzung mit der Ricardoschen Rententheorie im Januar 1851 erläuterte er die Bildung der Rente nicht an einem Beispiel des Übergangs zu absolut, sondern zu relativ besseren Böden, der durch die Entwicklung der Produktivkräfte in der Landwirtschaft entsteht. Zwar stimmte er nicht mit Ricardo überein, daß die Landwirtschaft immer unproduktiver wird und zu schlechteren Bodenklassen übergehen muß, ging aber in seinem Beispiel selbst noch von der Annahme aus, daß zusätzliche Kapitalanlagen in der Landwirtschaft unproduktiver sind als vorangegangene. Diese Ansicht überwindet er durch ein umfangreiches Studium von Agrikulturproblemen und u.a. auch durch das Studium der Arbeit von Jones. 26)

Man sollte aus der Tatsache, daß Marx im Januar 1851 mit bestimmten Grundfragen der Differentialrente im Reinen ist, keinesfalls die Schlußfolgerung ziehen, daß die hier betrachtete Periode für diesen Problembereich von geringerem Interesse wäre. Einmal beginnt mit dem Heft VIII ein Abschnitt, in dem Marx seine neue Ansicht zur Grundrente mit umfangreichem Material belegt, zum anderen eignet er sich Wissen an, das für seine späteren Untersuchungen zur Grundrente unbedingt erforderlich ist, wengleich sich dieses Wissen vorerst noch nicht in einer gravierenden Weiterentwicklung seiner rententheoretischen Auffassungen niederschlägt, wie wir es Ende 1850/Anfang 1851 zu verzeichnen hatten.

Sicher muß man einen großen Teil des Materials zu der Literatur zählen, die in dem später geplanten Buch II vom Grundeigentum ihren Platz gefunden hätte.

Auch hier, bei der Entwicklung der Ideen Marx' zur Grundrente, zeigt sich die Einheit von Forschung und Darstellung. In dem Maße, wie Marx den Stoff weiter durchdringt, zitiert er seine Gedanken, illustriert er sie. Es wird deutlich, daß er im Verlauf der Arbeit an den "Londoner Heften" des öfteren seine Ansichten festhält, wobei die Varianten der Entstehung der

Differentialrente beispielsweise im Zusammenhang mit dem Jones-Exzerpt in ihrer Mannigfaltigkeit wesentlich über die im Brief an Engels hinausgehen. Je mehr er Klarheit in den Grundpositionen gewinnt, desto umfassender wird auch seine Darstellung. So bezieht Marx z.B. hier auch die Bedeutung der Lage der Ländereien in seine Untersuchungen ein. Ricardo wußte um dieses Problem, distanzierte es aber von der Differentialrente.

Somit kann festgestellt werden, daß die Arbeit an den Heften VIII-X der "Londoner Hefte 1850-1853" von großer Bedeutung für die Entwicklung der Grundrententheorie war. Sie geben Aufschluß darüber, wie Marx' Ansichten zur Grundrente reiften und sich festigten. Für die Lösung des Problems der absoluten Rente fehlen aber noch entscheidende theoretische Erkenntnisse, die sich Marx Ende der fünfziger Jahre erarbeitete. Der nächste große Schritt bei der Genesis der Grundrententheorie erfolgte wesentlich erst im Manuskript 1861-1863, wo Marx die theoretische Darstellung der absoluten Rente gelang.

#### ANMERKUNGEN

- 1) Siehe u.a. Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA (2) II/1.1 und 1.2. - Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). In: MEGA (2) II/3.1-3.5. - Karl Marx: Das Kapital. In: MEW, Bd. 23, 24, 25.
- 2) Karl Marx: Londoner Hefte 1850-1853. Heft IX, S. 3.
- 3) Ebenda.
- 4) Ebenda, S. 4.
- 5) Ebenda, S. 3 ff.
- 6) Siehe Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA (2) II/1.2, S. 492 ff.
- 7) Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). In: MEGA (2) II/3.1, S. 269.
- 8) Karl Marx: Londoner Hefte 1850-1853. Heft VIII, S. 14.
- 9) Vgl. ebenda, S. 16.
- 10) Vgl. ebenda, S. 11 f.
- 11) Vgl. ebenda, S. 12.

Marx schätzt bei Stuart die Herausarbeitung des Zusammenhangs von Scheidung zwischen Stadt und Land und der sich darauf gründenden gesellschaftlichen Arbeitsteilung. Siehe

hierzu Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). In: MEGA (2) II/3.2, S. 337. - Siehe auch Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S. 373.

- 12) Karl Marx: Londoner Hefte 1850-1853. Heft VII, S. 74.
- 13) Ebenda. Heft VIII, S. 15.
- 14) Ebenda, S. 14.
- 15) Ebenda, S. 15.
- 16) Ebenda, S. 34 ff.
- 17) Marx an Engels, 7.1.1851. In: MEW, Bd. 27, S. 157 ff.
- 18) Karl Marx: Londoner Hefte 1850-1853. Heft VIII, S. 32.
- 19) Ebenda.
- 20) Marx an Engels, 5.5.1851. In: MEW, Bd. 27, S. 245 ff. - Engels an Marx, 9.5.1851. In: Ebenda, S. 252 f. - Karl Marx: Londoner Hefte 1850-1851. Heft VIII "Economist Jahrgang 1845".
- 21) Engels an Marx, 19.5.1851. In: MEW, Bd. 27, S. 259.
- 22) Karl Marx: Londoner Hefte 1850-1853. Hefte VIII-X.
- 23) Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25.
- 24) Karl Marx: Londoner Hefte 1850-1853. Heft IX, S. 80-81.
- 25) Ebenda, S. 81.
- 26) Ebenda.

#### DIE WIRTSCHAFTSHISTORISCHEN STUDIEN VON KARL MARX IN DEN "LONDONER HEFTEN 1850-1853" (HEFTE I-VI)

FRANK SCHELLHARDT

Nach der Emigration von Marx und Engels nach London (1849) richteten sie ihre Aufmerksamkeit auf die theoretische Verallgemeinerung der Ergebnisse der Revolution von 1848/49, um die notwendigen Schlußfolgerungen für die Strategie und Taktik der revolutionären Arbeiterbewegung zu ziehen. Denn 1849 war die revolutionäre Bewegung noch nicht völlig zum Erliegen gekommen. Sie nahmen an, daß die Revolution in Kürze wieder aufflammen würde. Im Ergebnis der Analyse des Verlaufs des Krisenzyklus von 1847 erkannten sie, daß in absehbarer Zeit keine Revolution ausbrechen würde. "Bei dieser allgemeinen Prosperität, worin die Produktivkräfte der bürgerlichen Gesellschaft sich so üppig entwickeln wie dies innerhalb der bürgerlichen Verhältnisse überhaupt möglich ist, kann von einer wirklichen Revolution keine Rede sein. Eine solche Revolution ist nur in den Perioden möglich, wo diese beiden Faktoren, die modernen Produktivkräfte und die bürgerlichen Produktionsformen mit einander in Widerspruch gerathen... Eine neue Revolution ist nur möglich im Gefolge einer neuen Krisis. Sie ist aber auch ebenso sicher wie diese." <sup>1)</sup>

Die Analyse der Krise von 1847 und damit im Zusammenhang stehend der Revolution von 1848/49, machte ein erneutes Studium der Ökonomie für Marx notwendig. Im Mittelpunkt der Untersuchungen von Marx in den Jahren 1850/51 standen Geld, Kredit und Krisen. Bürgerliche Ökonomen machten für den Ausbruch der Krise von 1847 eine falsche Geld- und Kreditpolitik verantwortlich und suchten die Ursachen in der Zirkulationssphäre. Mit monetären Maßnahmen wollten sie das Ausbrechen von Krisen verhindern. 1850 bestand für Marx und Engels kein Zweifel mehr, daß die Krise von 1847 eine Überproduktionskrise war, welche zuerst auf dem Geldmarkt, also als monetäre Krise, ausbrach. Sie waren sich im klaren, daß die Krise nicht das Ergebnis der Goldzirkulation und des Kredits war, sondern daß die Ursachen in den Widersprüchen der kapitalistischen Produktions-